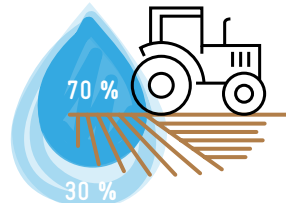
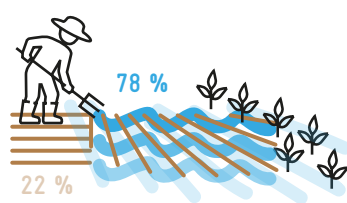


Von Wasser genährt: Gesellschaften, Ökosysteme und nachhaltige Entwicklung

Wasser und Ernährung hängen untrennbar zusammen. Deshalb müssen auch nachhaltiges Wasserressourcenmanagement und die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme Hand in Hand gehen. Nur dann lassen sich **SDG 2 Kein Hunger**, **SDG 6 Sauberes Wasser** und Sanitäreinrichtungen sowie **SDG 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion** erreichen.

KENNZAHLEN AUF EINEN BLICK

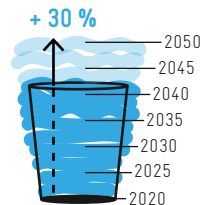
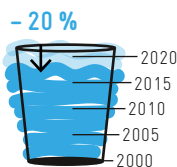
78 % aller Arbeitsplätze in der ländlichen Wirtschaft sind vom Wasser abhängig, davon ein Großteil in der Landwirtschaft.



Sie verbraucht 70 % des entnommenen Süßwassers.

(ILO 2019; FAO 2021)

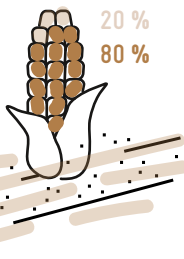
Die jährlich verfügbare Menge an Süßwasser pro Person ist in den letzten 20 Jahren um mehr als 20 % zurückgegangen.



Zugleich steigt der weltweite Wasserbedarf bis 2050 voraussichtlich um 30 %.

(FAO 2022)

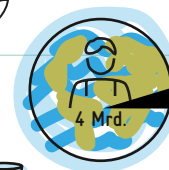
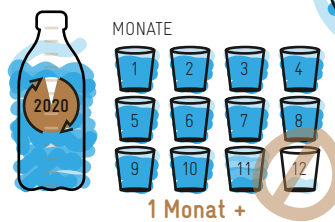
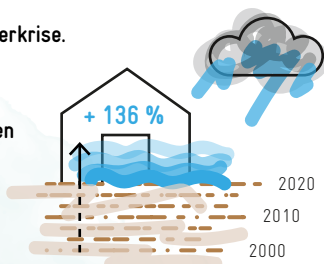
Die zwei Milliarden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern produzieren 80 % aller Nahrungsmittel.



Sie leben jedoch zu 80 % in wasserarmen Regionen.

(FAO 2021)

Die Klimakrise ist eine Wasserkrise. Starkregenereignisse und Dürreperioden nehmen zu: So haben Überschwemmungen seit dem Jahr 2000 um 136 % zugenommen.



Umgekehrt sind vier Milliarden Menschen mindestens einen Monat im Jahr von schwerer Wasserknappheit betroffen.

(UNESCO 2020)



WASSER MACHT SATT

Wasser ist das wichtigste Grundnahrungsmittel.

Ein universeller, gerechter und sicherer Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen hat einen erheblichen Einfluss auf eine gesunde Ernährung, auf die Vorbeugung von Krankheiten und die Senkung der Kindersterblichkeit. Jeder US-Dollar, der in eine bessere ländliche Grundversorgung mit Trinkwasser investiert wird, führt zu geringeren Gesundheitskosten und höherer Produktivität und bringt gesamtgesellschaftlich 7 US-Dollar ein (Hutton et al., 2015).

Die Landwirtschaft braucht Wasser und gesunde Böden. Sie ist der größte Verbraucher von Wasser weltweit. Darin steckt zugleich ein enormes Einsparpotenzial. Nur wenn es genug Wasser und gesunde Böden gibt, kann das globale Agrar- und Ernährungssystem alle Menschen ernähren. Gleichzeitig gilt: Nur wenn das globale Agrar- und Ernährungssystem nachhaltig arbeitet, wird es langfristig genügend Wasser und gesunde Böden geben. Wasser und ländliche Entwicklung sind untrennbar verknüpft. Ihr Zusammenspiel sichert gesunde Ernährung für alle.

WASSER MACHT GESUND

Sauberes Wasser ist die wichtigste Grundlage für ein gesundes Leben. Eine sichere Versorgung mit sauberem Trinkwasser und angemessenen sanitären Einrichtungen ist unerlässlich für die Gesundheit und für menschenwürdige Lebensbedingungen. Und es ist ein Menschenrecht! Qualitativ besseres Trinkwasser und gute sanitäre Einrichtungen könnten die weltweite Krankheitslast um 10% reduzieren (WHO 2022). Jeder US-Dollar, der in eine bessere Sanitärversorgung investiert wird, führt zu geringeren Gesundheitskosten, höherer Produktivität sowie weniger vorzeitigen Todesfällen und bringt gesamtgesellschaftlich 5,50 US-Dollar ein (WHO 2022).



WASSER SICHERT UNSERE ÖKOSYSTEME

Wasser ist ein Garant für intakte Ökosysteme und biologische Vielfalt. Wasser ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, enthält und transportiert zugleich wichtige Nährstoffe, reguliert das Klima und reinigt unsere Ökosysteme. Mehr als die Hälfte der globalen Wirtschaft hängt von Ökosystemen und ihren Leistungen ab. Der ökonomische Wert von Ökosystemleistungen liegt bei geschätzten 180 Billionen US-Dollar jährlich (NABU 2020). Das ist etwa 45-mal so viel wie das jährliche Bruttoinlandsprodukt von Deutschland.

Wasser ist eine wichtige Voraussetzung für naturbasierte Lösungen. Diese sind wichtig, weil sie der Umwelt, und dem Klima nützen und auch finanzielle Vorteile mit sich bringen. Denn grüne Infrastruktur wie Wälder, Feuchtgebiete oder Mangroven kosten im Schnitt nur die Hälfte bei gleicher Leistung wie graue Infrastruktur, zum Beispiel beim Speichern von CO₂ (IISD, 2021).





WASSER LÖST ...

Wasser ist knapp und durch nichts zu ersetzen.

Deshalb kann Wasser auch Stoff für Konflikte sein. Bisher allerdings sind auf zwischenstaatlicher Ebene zwei Drittel aller Interaktionen zu Wasser kooperativ (Aaron T. Wolf, 2023). Mehr noch: Wasser kann den Dialog fördern, Möglichkeiten gemeinsamer Bewirtschaftung schaffen und den Frieden konsolidieren. Wichtig ist dabei, dass Frauen an allem gleichberechtigt teilhaben.



... UND VERBINDET

Wasser gehört allen und verbindet. Es kann Anrainer zusammenführen, Gemeinden, Städte und sogar Länder entlang eines Flusses oder Sees einen. Oft nutzen Menschen, selbst wenn sie tausende Kilometer voneinander entfernt leben, dieselbe Wasserquelle. Aufgrund seiner vielen Eigenschaften und Nutzungsmöglichkeiten bringt Wasser auch verschiedene Sektoren und Stakeholder zusammen, unter anderem öffentliche und private Akteure.

WAS BRAUCHT ES?

Starke Institutionen bestimmen, ob Wasserrisiken zu Kooperation und nachhaltiger Entwicklung oder Konflikt und Mangel führen. Sie bilden die Grundlage für eine faire Nutzung von Wasserressourcen auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene. Sie schaffen die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen für die Nutzung von Wasser und Land. Und sie sorgen dafür, dass verschiedene Interessengruppen, inklusive marginalisierter Bevölkerungsteile, angemessen und wirksam eingebunden sind.



Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de

Juli, 2023

Sektorvorhaben Ländliche Entwicklung
E sv.le@giz.de
I www.giz.de/en/worldwide/104357.html

Autor*innen/Verantwortlich:
Hannah Mosleh (GIZ), Jakob Seidler (GIZ), Mitglieder der Arbeitsgruppe
Land und Wasser (GIZ)

Design/Layout:
Atelier Löwentor, Darmstadt

Fotonachweise/Quellen:
S. 1: © AdobeStock/AminaDesign, S. 2: © GIZ/Sumi Teufel,
© GIZ, © Shutterstock.com/Teo Tarras, © GIZ/Jörg Böthling,
S. 3: © GIZ/Younous Outmane.

On behalf of